



Die syrische Armee wählt für ihre Bombardements oft gezielt medizinische Einrichtungen aus – wie hier das Krankenhaus in Daraa. Fotos (6): privat

Syrische Kriegsoffer finden Zuflucht im „Haus der Würde“

Der Verein Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe e.V. organisiert medizinische Hilfe für die syrische Bevölkerung – Informationsveranstaltung am 21. März 2015 im Dortmunder Ärztehaus

In Deutschland verbinden wir mit dem einsetzenden Schneefall pure Winterromantik: Spaziergänge durch weiß gepuderte Wälder, Schnellballschlachten und Schlittenfahrten. Für die Kinder und die durch den Bürgerkrieg traumatisierte Bevölkerung Syriens bedeuten Schnee und Eis jedoch akute Lebensgefahr. In den Kriegsgebieten verschärft der derzeit herrschende Winter die verzweifelte Situation der Menschen, die in vielen Fällen nur das retten konnten, was sie am Leib trugen. Ihr Alltag ist geprägt von Kälte, Hunger, Verletzungen und Traumata – sowie der Angst, vom Rest der Welt vergessen zu werden. Eine Situation, mit der sich der Verein „Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe e. V.“ nicht abfinden will und deshalb von Deutschland aus versucht, dort zu helfen, wo die Not am größten ist.

Der Begriff Bürgerkrieg ist oft ein Synonym für ungezügelter Gewalt, Chaos und mehrere – meist nicht klar abzugrenzende – Gruppen von

Kontakt

Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe e.V.
Vorsitzender Dr. Khalil Bajbouj
Tel. 0172 / 6072221
E-Mail: kBajbouj@gmx.de
www.ds-aerzte.de

Spendenkonto

Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe e.V.
IBAN: DE 90 4407 0024 0109 8813 00
BIC: DEUTDE333303303
Institut: Deutsche Bank, Dortmund

Kriegsgegnern. Völkerrechtliche Konventionen spielen in dieser Art Konflikt keine Rolle, was im Klartext bedeutet, dass selbst die Zivilbevölkerung keinerlei Schutz genießt. Die Folge ist eine humanitäre Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes. So auch in Syrien: Caritas International, eine Hilfsorganisation, die sich

seit Jahren im syrischen Kriegsgebiet und den Anrainerstaaten engagiert, schätzt die Zahl schutz- und hilfsbedürftiger Menschen in Syrien und den Nachbarländern auf neun Millionen, die Hälfte davon Kinder. Die Zahl der Ärzte in Syrien ist in den zurückliegenden vier Jahren durch Tötung, Verhaftung und Auswandern auf ein Drittel geschrumpft. Die dort gebliebenen Ärzte leisten ihre Arbeit unter schwierigsten Bedingungen und versorgen medizinisch die syrischen Bevölkerung, darunter zirka neun Millionen Inlandsflüchtlinge. So wie in Aleppo, dort müssen 30 Ärzte und Zahnärzte über 300.000 Menschen betreuen. Zahlen, die schon den unbeteiligten Beobachter nicht kalt lassen. Noch weniger Menschen, die nach wie vor freundschaftliche oder verwandtschaftliche Beziehungen nach Syrien pflegen.

Einer dieser Menschen ist der Dortmunder Kinderarzt und Neuropädiater Dr. Khalil Bajbouj. Als gebürtiger Syrer hat er die Entwicklung in sei-

Die Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung in Syrien ist mehr als schwierig und verlangt Ärzten, Pflegepersonal und Patienten alles ab.



nem Geburtsland auch aus der Entfernung immer aufmerksam verfolgt. Schnell war klar, dass die Hilfsmaßnahmen für die syrische Bevölkerung auf möglichst viele Schultern verteilt werden mussten. Und so nutzte Dr. Bajbouj seine Kontakte, die er in der seit über zwanzig Jahren bestehenden Deutsch-Syrischen Ärztesgesellschaft geknüpft hatte, um mit Gleichgesinnten im August 2013 den Verein „Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe e.V.“ (DSÄ) ins Leben zu rufen.

Der Name des Vereins ist Programm. „Uns geht es ausdrücklich nicht darum, politisch in den syrischen Bürgerkrieg einzugreifen. Wir wollen uns nicht für die eine oder

andere kriegführende Seite engagieren, sondern für die Menschen in den umkämpften Gebieten“, betont der Dortmunder Mediziner und DSÄ-Vorsitzende. Da der Verein in erster Linie aus Ärzten besteht, steht die medizinische Versorgung von syrischen Kriegsopfern im Mittelpunkt der Aktivitäten. Das geschieht auf zwei Wegen. Zum einen geht es darum, die Ärzte und das Pflegepersonal im Kriegsgebiet so gut wie möglich zu unterstützen. Denn die Bedingungen, unter denen die Helfer in Syrien versuchen, die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung sicherzustellen könnten widriger nicht sein. Khalil Bajbouj: „Zur perfiden Strategie der syrischen Armee gehört unter ande-

rem die gezielte Bombardierung und Zerstörung von medizinischen Einrichtungen. Erst im Dezember des vergangenen Jahres wurde wieder ein Krankenhaus angegriffen. Diesem Angriff fielen neben den Patienten auch mehrere Krankenschwestern und -pfleger zum Opfer, die sich unter permanenter Lebensgefahr um die Menschen gekümmert haben. Der einzige Weg, die medizinische Hilfe unter diesen Umständen aufrecht zu erhalten, ist die Einrichtung kleiner, mobiler Krankenhäuser, die im Ernstfall ihren Standort schnell wechseln können.“



Um den Bombardements der syrischen Armee zu entgehen, setzen die medizinischen Fachkräfte vor Ort auf kleine, mobile Krankenhäuser, die im Ernstfall ihren Standort schnell wechseln können. Bei der Versorgung der Patienten muss immer wieder improvisiert werden.



Im April 2013 wurde das Haus der Würde in Irbid (Jordanien) ins Leben gerufen. Hier werden verletzte und kranke syrische Flüchtlinge behandelt. Neben Ärzten und Pflägern arbeiten auch Physiotherapeuten daran, die Patienten gut zu versorgen.

Kostenlose Behandlung von Kriegsoffern in Deutschland

Zum anderen versucht der Verein, syrische Kriegsoffern nach Deutschland zu holen, um sie hier von Vereinsmitgliedern oder unterstützenden Ärzten und Kliniken kostenlos behandeln zu lassen. Die Bilanz ist beeindruckend: Seit der Gründung des Vereins Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe e.V. vor gut anderthalb Jahren konnten bereits über 85 syrische Patienten in Deutschland behandelt werden. Besonders wichtig ist Dr. Bajbouj und seinen Mitstreitern, dass die medizinische Hilfe ganz gezielt erfolgt und Verbandmittel, Medikamente und medizinisches Gerät nicht wahllos über Syrien verteilt werden. Um den Bedarf richtig einschätzen und entsprechende Prioritätenlisten erstellen zu können,

halten die DSÄ-Mitglieder regelmäßig per Telefon und E-Mail Kontakt mit ihren syrischen Kollegen vor Ort. Im November 2014 gelang es sogar, eine Delegation von 14 syrischen Ärzten sowohl in Frankreich als auch in Deutschland mit hochrangigen Vertretern der Politik zusammenzubringen, damit sie von ihrem Alltag in Syrien berichten und um Unterstützung werben konnten.

Ein ähnliches Ziel verfolgen die DSÄ-Mitglieder mit einer Informationsveranstaltung, zu der sie am 21. März 2015 in den Plenarsaal der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe einladen (s. Programm S. 9). Zum Einstieg wird mithilfe eines Kurzfilms die aktuelle medizinische und humanitäre Versorgungssituation in Syrien dargestellt, bevor einige Themen, zum Beispiel

die Seuchengefahr und psychische Traumata, in Einzelvorträgen vertieft werden. Als Referent hat unter anderem der Journalist Jörg Armbruster seine Unterstützung zugesagt. Der ehemalige ARD-Korrespondent für den Nahen Osten war während der Dreharbeiten zu einem Dokumentarfilm im nordsyrischen Aleppo im März 2013 selbst in einen Schusswechsel geraten und schwer verletzt worden. Eine erste Notoperation fand damals noch in Syrien statt, bevor Armbruster über die Türkei zurück nach Deutschland gebracht werden konnte.

Das Haus der Würde

Neben der Information der Öffentlichkeit und der Koordinierung der eigenen Arbeit mit der anderer Hilfsorganisationen, geht es dem Verein Deutsch-Syrische Ärzte für

Die Einrichtung lebt von Spenden verschiedener Hilfsorganisationen. Aber der Unterstützungsbedarf wächst stetig. Immer mehr Flüchtlinge finden den Weg ins Haus der Würde - auf der Suche nach medizinischer Hilfe und Versorgung.



Im Dar Al-Karama, wie das Haus der Würde auf Syrisch heißt, erhalten die Opfer des Bürgerkriegs medizinische Behandlung und Unterkunft bis zur Genesung - und das kostenlos. Der Verein „Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe“ unterstützt die Einrichtung nach Kräften, ist aber immer auf der Suche nach weiterer Unterstützung.

humanitäre Hilfe e.V. auch darum, weitere Spenden zu sammeln, um direkt Hilfsprojekte in Syrien bzw. den Nachbarländern, die Hunderttausende Flüchtlinge aufgenommen haben, zu unterstützen. So zum Beispiel das Dar Al-Karama. Das Haus wurde im April 2013 in Irbid (Jordanien) von syrischen Aktivisten und syrischen Ärzten gegründet, um den verletzten und kranken Flüchtlingen die erforderliche medizinische Nachbehandlung und Unterkunft ohne Entgelt bis zur Genesung anzubieten. Hunderte verletzte und kranke Flüchtlinge wurden dort schon kostenlos von Ärzten, Pflegekräften, Physiotherapeuten, aber auch von Köchen und Reinigungskräften versorgt. Die Einrichtung lebt von Spenden einiger Hilfsorganisationen und privaten Spendern. Wegen des steigenden Bedarfs an Betten und der wachsenden Zahl an Flüchtlingen, die die Unterstützung des Dar Al-Karama brauchen, wurde eine Erweiterung des Projektes in Südsyrien für die Inlandsflüchtlinge gestartet. Der Verein Deutsch-Syrische Ärzte für humanitäre Hilfe unterstützt das Projekt seit mehreren Monaten mit 6.000 Euro monatlich. Auch die Hilfsorganisation Cap Anamur trägt mit 2.700 Euro monatlich seit mehreren Monaten einen Teil der laufenden Kosten. Diese Summen decken jedoch nur einen Teil des finanziellen Bedarfs. Das Dar Al-Karama braucht mehr Unterstützung, damit kranke und verletzte syrische Flüchtlinge eine menschenwürdige Nachbehandlung und Betreuung erhalten können.

Dar Al-Karama heißt übrigens zu Deutsch: Haus der Würde. Denn wenn es stimmt, dass die Wahrheit das erste Opfer des Krieges ist, dann ist die Würde der Menschen das zweite. **o -ms**



Die Gesundheitsversorgung in Syrien – eine Katastrophe. Was kann heute noch getan werden?

Samstag, 21. März 2015, 17 bis 20.30 Uhr im
Ärztelhaus der KVWL, Robert-Schirrigk-Straße 4-6
44141 Dortmund

Bitte melden Sie sich per E-Mail zur Veranstaltung an unter der Adresse:
info@ds-aerzte.de

Programm:

Überblick über die humanitäre und medizinische Situation in Syrien

- ▶ **Die humanitäre Hilfe der Bundesrepublik Deutschland in Syrien**
Christoph Strässer, MdB und Beauftragter für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amts
- ▶ **Die Arbeit der Welthungerhilfe in Syrien, der Türkei und Nordirak**
Bärbel Dieckmann, Präsidentin Welthungerhilfe
- ▶ **Mein Alltag in Aleppo, ein Bericht**
Dr. Abdul Aziz, Aleppo City Medical Council (ACMC)
- ▶ **Psychische Wunden sind unsichtbar aber tiefer und schwerer, eine traumatisierte Gesellschaft**
Prof. Dr. Malek Bajbouj, Charité, Psychiatrie/Neurologie
- ▶ **Crossborder Aktivitäten und Hilfe für Flüchtlinge in den angrenzenden Staaten**
Bernd Göken, Cap Anamur
- ▶ **Syrien – eine Flüchtlingskatastrophe**
Jörg Armbruster, Journalist

Anschließend Podiumsdiskussion zum Thema mit

Christoph Strässer (MdB), Bärbel Dieckmann (Präsidentin Welthungerhilfe), Dr. Tankred Stöbe (Präsident Ärzte ohne Grenzen Deutschland), Jörg Armbruster (Journalist), Prof. Malek Bajbouj (Charité), Dr. Eckhardt Flohr (Hammer Forum), Ute Hoffmann (aktion medeor), Dr. Riad El Kassar (DSÄ), Larissa Bender (Journalistin & Publizistin, Moderation).